

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis der Germanistischen Mediävistik



Sommersemester 2026

Lehrveranstaltungen auf einen Blick

Willkommen zum Sommersemester!

Im Folgenden finden Sie Angaben zu den Veranstaltungen, die Sie in der Abteilung der Germanistischen Mediävistik im Sommersemester 2026 besuchen können. Die Veranstaltungen sind so angeordnet, wie sie dem Curriculum des B.A.-Studiengangs ‚Deutsche Philologie‘ (Lehramt und andere Profile) entsprechen; dann folgen die Masterseminare. Selbstverständlich sind viele Veranstaltungen auch für andere Studiengänge offen; außerdem können Sie insbesondere die Vertiefungsseminare im B.A. in Modulen des Optional- und Schlüsselkompetenzbereichs belegen. Bitte informieren Sie sich zum Studienaufbau im Teilfach der Germanistischen Mediävistik ggf. auf unserer Homepage (https://www.uni-goettingen.de/de/vorschau_95c8f9139b3e3067c4ebbf10f295e090/671037.html). Wenn Sie sich auf der Grundlage dieses kommentierten Vorlesungsverzeichnisses für eine Veranstaltung entscheiden, dann vergessen Sie bitte nicht, sich für diese Veranstaltung elektronisch über StudIP anzumelden!!

Für einige Veranstaltungen liegen noch nicht alle Details fest: Bitte informieren Sie sich zu diesen Veranstaltungen (zum Beispiel den Tutorien) zu Beginn des Semesters auf unserer Homepage oder bei den Lehrenden. Die Angaben zu den Räumen finden Sie ganz überwiegend bereits auf EXA oder StudIP.

Veranstaltungen für den Bachelor im Überblick:

Modul B.Ger.01-2: Einführung in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden 1.2

Basisvorlesungen (S. 4f.)

Manuwald / Sahm	Basisvorlesung Grundlagen 1.2 – abteilungsübergreifend	Mo 10 – 12 Uhr
Winst	Basisvorlesung 1.2 – Mediävistik (1 SWS, 2x pro Woche)	Di 16 – 17 Uhr Mi 12 – 13 Uhr

Antizyklische Veranstaltung für das Modul B.Ger.01-1: (S. 8f.)

Winst	Konrad von Würzburg: ‚Engelhard‘	Do 10–12 Uhr
-------	----------------------------------	--------------

Begleitübung zur Basisvorlesung 1.2 B.Ger.01-2.Mediävistik (S. 5ff.)

1.	Heckel	Pfaffe Lambrecht: ‚Alexanderroman‘	Mo 12 – 13 Uhr
2.		Pfaffe Lambrecht: ‚Alexanderroman‘	Mo 13 – 14 Uhr
3.	Winst	Konrad von Würzburg: ‚Heinrich von Kempten‘ und ‚Das Herzmäre‘	Di 14 – 15 Uhr
4.		Konrad von Würzburg: ‚Heinrich von Kempten‘ und ‚Das Herzmäre‘	Di 17 – 18 Uhr
5.	Winst	Wirnt von Grafenberg: ‚Wigalois‘	Di 15 – 16 Uhr
6.		Wirnt von Grafenberg: ‚Wigalois‘	Mi 13 – 14 Uhr
7.	Kulagina	Hartmann von Aue: ‚Gregorius‘	Mi 14 – 15 Uhr
8.		Hartmann von Aue: ‚Gregorius‘	Mi 15 – 16 Uhr

Abbildung auf dem Titelblatt: Schöpfungsbild aus einer Weltchronikkompilation (bair-österr., um 1400), The J. Paul Getty Museum, Los Angeles, Ms. 33 (88.MP.70), fol. 4v, Public Domain (PURL: <https://www.getty.edu/art/collection/object/105T45>).

Veranstaltungen für den Bachelor im Überblick:

Aufbauseminare (S. 10ff.)

1. von Müller	Der Stricker: ‚Daniel von dem Blühenden Tal‘	Mo 12 – 14 Uhr
2. Sahm	Wolfram von Eschenbach: ‚Parzival‘	Di 12 – 14 Uhr
3. Manuwald	Johannes Hadlaub: Minnesang in der Stadt	Di 14 – 16 Uhr
4. Winst	Textile Liebesverbindungen: Jörg Wickrams ‚Der Goldfaden‘	Do 14 – 16 Uhr

Vertiefungsseminare (S. 12ff.)

1. Manuwald	Von ‚Judeneid‘ bis Mystik: Literatur in Erfurt	Mo 14 – 16 Uhr mit Studientag in Erfurt am 12.06.2026
2. Heyer	Computational Literary Studies	Di 14 – 16 Uhr
3. Sahm	Literatur des frühen Mittelalters	Do 10 – 12 Uhr
4. Sahm	Gegenwartskritik im Mittelalter	Mi 14 – 16 Uhr
5. Moos	Für immer gefangen im Love Triangle? Die Figur Lancelot vom Mittelalter bis heute	Fr 10 – 12 Uhr

Vorlesung (Aufbau-, Vertiefungs-, Mastervorlesung) (S. 9)

Manuwald	Das ‚Buch der Bücher‘ in der mittelalterlichen deutschen Literatur	Di 10 – 12 Uhr
----------	-----------------------------------------------------------------------	----------------

Weitere Angebote für BA-Studierende S. 15f.

Veranstaltungen für den Master im Überblick:

Vorlesung (Aufbau-, Vertiefungs-, Mastervorlesung) (S. 18)

Manuwald	Das ‚Buch der Bücher‘ in der mittelalterlichen deutschen Literatur	Di 10 – 12 Uhr
----------	-----------------------------------------------------------------------	----------------

Masterseminare (S. 18ff.)

1. Sahm	Die Brüder Grimm und ihr Mittelalter	Di 16 – 18 Uhr
2. Winst	Das Meer und andere Gewässer in mittelalterlicher Literatur: Ekokritische Perspektiven	Mi 16 – 18 Uhr
3. Manuwald	Adam und Eva: Erzählen vom Beginn der Menschheit	Do 10 – 12 Uhr
4. Schneider	Licht und Schatten. Sehen und Sichtbarkeit in deutschen Texten des Mittelalters	Fr 10 – 12 Uhr

Besondere Lehrveranstaltungen/Optionalbereich (S. 21)

Sprechstunden (S. 22)

Manuwald / Sahm	Altgermanistisches Kolloquium	Mi 18 – 20 Uhr
Manuwald / Sahm	Forschungskolloquium: Code switching mediävistisch?	Mi 18 – 20 Uhr

BACHELOR

I. Basismodul B.Ger. 01-2: Für die Zweitsemester:

Wer das Studium im Wintersemester 2025/2026 aufgenommen und das Basismodul B.Ger.01-1 abgeschlossen hat, wird im Sommersemester das Basismodul B.Ger.01-2 absolvieren. Dazu gehört **erstens** die Fortsetzung der abteilungsübergreifend (also von der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, der Linguistik und der Mediävistik gemeinsam) angebotenen Basisvorlesung Grundlagen 1.2 und **zweitens** das Basisseminar Mediävistik 1.2 und **drittens** die dazugehörige Begleitübung.

1. Basis-VL Einf. in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden 1.2

Veranstaltungsnr. 4506442

Mo 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Im Anschluss an die Einheiten der Basisvorlesung Grundlagen 1.1 führt die Basisvorlesung Grundlagen 1.2 im ersten Teil in literaturwissenschaftliche Theorien und in Methoden literaturwissenschaftlichen Arbeitens ein. Sie bietet Hintergrundinformationen zu den in den Basisseminaren behandelten Theorien und zeigt theoriegeschichtliche Zusammenhänge auf. Behandelt werden Positionen von den Anfängen des Fachs bis zu neueren Literaturtheorien, z.B. strukturalistischen und poststrukturalistischen, sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätzen. Der zweite, sprachwissenschaftliche Teil der Vorlesung beschäftigt sich mit den Themen Sprache und Varianz, Korpuslinguistik, Linguistik für die Schule und Gebärdensprachen. Die Vorlesung wird mit einer integrativen Sitzung zur Narratologie abgeschlossen.

Literatur:

Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Hrsg. von Claudia Benthien und Hans Rudolf Velten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2002; Grundzüge der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold und Heinrich Detering. München: dtv 1996; Köppe, Tilmann/Simone Winko: Neuere Literaturtheorien. Eine Einführung. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler 2013; Meibauer, Jörg et al. (2007): Einführung in die germanistische Linguistik. Stuttgart: Metzler (www.egli-online.de); Steinbach, Markus et al. (2007): Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart: Metzler.

2. Basisvorlesung 1.2 Mediävistik

Diese ist nur einstündig und wird zweimal wöchentlich angeboten, um Flexibilität in der Stundenplangestaltung zu ermöglichen:

Silke Winst: Basisvorlesung 1.2 – Mediävistik

Veranstaltungsnr. 4510016

Di 16 – 17 Uhr

Veranstaltungsnr. 4510814

Mi 12 – 13 Uhr

Kommentar:

Das ‚Mittelalter‘ ist in Filmen und Computerspielen überall präsent, jeder glaubt es zu kennen. Aber was lässt sich eigentlich aus den mittelalterlichen Zeugnissen selbst erschließen? Deutschsprachige Texte des Mittelalters bieten einen faszinierenden Einblick in eine Kultur, die fremd und zugleich vertraut ist. Den Schlüssel zu dieser Textwelt bilden Kenntnisse der älteren Sprachstufen des Deutschen. Damit gewinnt man zugleich auch einen neuen Blick auf unsere Gegenwartssprache.

Die Basisvorlesung 1.2 Mediävistik führt in die deutsche Sprache des Mittelalters ein. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung der Grammatik des Mittelhochdeutschen sowie auf den sprachhistorischen Veränderungen zum Neuhochdeutschen.

Praktisches Ziel ist dabei der Erwerb grundlegender Grammatikkenntnisse. Diese werden benötigt, um mittelhochdeutsche Texte lesend zu erschließen und ins Neuhochdeutsche zu übersetzen. Die Basisvorlesung 1.2 Mediävistik findet in Verbindung mit der Begleitübung 1.2 Mediävistik statt, in der diese Übersetzungs- und Verständnisfähigkeiten eingeübt werden.

Literatur:

Arbeitsbuch (bitte anschaffen): Hilbert Weddige: Mittelhochdeutsch. Eine Einführung. 9., durchges. Aufl. München 2015 (oder eine ältere Auflage).

Grammatik (online in der Bibliothek verfügbar): Hermann Paul: Mittelhochdeutsche Grammatik. 25. Aufl., neu bearb. von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Mit einer Syntax von Ingeborg Schöbler [eigtl. Schröbler], neubearb. und erw. von Heinz-Peter Prell. Tübingen 2007 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 2).

Wörterbuch (bitte anschaffen): Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 6., durchges. Aufl. Berlin/Boston 2014. ODER: Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 38., unveränd. Aufl. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 1992.

3. Begleitübung Basisseminar 1.2

Das gemeinsame Übersetzen wird in der ebenfalls einstündigen **Begleitübung zur Basisvorlesung Mediävistik 1.2** geübt; auch dafür wird also das Wörterbuch (s.o.) benötigt. In der Begleitübung wird auch am Semesterende die Klausur geschrieben, mit der dieses Modul abgeschlossen wird. Hier stehen Angebote zu verschiedenen mittelhochdeutschen Texten zur Auswahl, und zwar zwei Begleitübungen je Text:

Begleitübung:

Anna-Lena Heckel: Hartmann von Aue: Pfaffe Lambrecht: ‚Alexanderroman‘

Veranstaltungsnr. 452787

Mo 12 – 13 Uhr

Veranstaltungsnr. 452794

Mo 13 – 14 Uhr

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr; Mi, 12–13 Uhr). Die in dieser Vorlesung vermittelte Grundlage zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr).

Alexander der Große ist König der Makedonen. Als Herrscher und Feldherr ist er außergewöhnlich, und so zieht er in die Welt, verwüstet Palästina und kämpft mit seinem Heer gegen die Perser und Inder. Die Alexander-Texte berichten aber nicht nur von fürchterlichen Kriegen, sondern auch von Elementen, die aus heutiger Sicht übernatürlich anmuten, so in der Straßburger Version: Sein blaues Auge gleicht dem eines Drachen, das schwarze dem eines Greifen; und auf seinen kriegerischen Zügen

trifft er Frauen, die in Blumen leben, und fürchterliche Tiere, etwa kämpfende Fledermäuse mit Menschenzähnen. Alexander fährt mithilfe einer Tauchglocke durch die Tiefsee und bereist den Himmel in einem Greifengespann. Der ‚Alexander‘ des Pfaffen Lambrecht ist die erste in einer ganzen Reihe deutschsprachiger Alexandererzählungen des Mittelalters.

Textausgabe:

Pfaffe Lambrecht: Alexanderroman. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Hrsg. u. übers. von Elisabeth Lienert. Stuttgart 2007 (=RUB 18508).

Silke Winst: Konrad von Würzburg: ‚Heinrich von Kempten‘ und ‚Das Herzmäre‘

Veranstaltungsnr. 4513224

Di 14 – 15 Uhr

Veranstaltungsnr. 4509648

Di 17 – 18 Uhr

Kommentar:

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr, Veranstaltungsnr. 452802; Mi, 12–13 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510814). Die in dieser Vorlesung vermittelten Grundlagen zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr, Veranstaltungsnr. 4506442).

In den beiden Kurzerzählungen Konrads von Würzburg aus dem 13. Jahrhundert werden Strukturen und Denkmodelle der feudal-höfischen Gesellschaft verhandelt. Die Texte thematisieren insbesondere Gewalt (‚Heinrich von Kempten‘) und minne (‚Das Herzmäre‘) als zentrale Muster adliger Identitätsbildung und gewähren damit prägnante Einblicke in die Konstituierung adligen Selbstverständnisses. In dieser Übung werden wir anhand des ‚Heinrich von Kempten‘ und des ‚Herzmäre‘ das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche üben und dabei die Texte lesend erschließen.

Textausgabe (bitte kaufen!):

Konrad von Würzburg: Das Herzmaere und andere Verserzählungen. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Nach den Textausgaben von Eduard Schröder übersetzt und kommentiert von Lydia Miklautsch. Stuttgart: Reclam, 2016. (ISBN 978-3-15-019381-5)

Silke Winst: Wirnt von Grafenberg: ‚Wigalois‘

Veranstaltungsnr. 450918

Di 15 – 16 Uhr

Veranstaltungsnr. 450919

Mi 13 – 14 Uhr

Kommentar:

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr, Veranstaltungsnr. 452802; Mi, 12–13 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510814). Die in dieser Vorlesung vermittelten Grundlagen zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr, Veranstaltungsnr. 4506442).

Im ‚Wigalois‘, einem Artusroman aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, hat der Titelheld zahlreiche Abenteuer zu bestehen: Wigalois, Sohn des Idealritters Gawein, trifft auf diverse ritterliche Kampfgegner, auf einen Wiedergänger in Tiergestalt und auf ruhelos turnierende Ritterseelen; er kämpft gegen Drachen und Teufelsbündner, um ein unterdrücktes Reich zu erlösen, dessen Erbin er heiratet. In dieser Übung werden wir anhand des ‚Wigalois‘ das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche üben und dabei den Text lesend erschließen.

Textausgabe:

Die zu übersetzenden Abschnitte werden zur Verfügung gestellt. Für Studierende, die sich die Textausgabe anschaffen möchten, hier die Angabe: Wirnt von Grafenberg: Wigalois. Text der Ausgabe von J.M.N. Kapteyn übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von Sabine Seelbach und Ulrich Seelbach. 2., überarb. Aufl. Berlin / Boston: Walter de Gruyter, 2014. (ISBN: 3-11-034793-8; 978-3-11-034793-7; weitere Ausgabe: 978-3-11-034825-5).

Pavlina Kulagina: Hartmann von Aue: ‚Gregorius‘

Veranstaltungsnr. 4509646

Do 10 – 11 Uhr

Veranstaltungsnr. 4512469

Do 11 – 12 Uhr

Kommentar:

Die Begleitübung bezieht sich auf die einstündige „Basisvorlesung 1.2 Mediävistik“, die zweimal pro Woche angeboten wird, um Flexibilität bei der Stundenplangestaltung zu ermöglichen (Di, 16–17 Uhr, Veranstaltungsnr. 452802; Mi, 12–13 Uhr, Veranstaltungsnr. 4510814). Die in dieser Vorlesung vermittelten Grundlagen zur Sprachgeschichte und zur Grammatik des Mittelhochdeutschen sind Voraussetzung für die Erschließung von mittelalterlichen deutschsprachigen Texten im Original, die beim gemeinsamen Übersetzen in der Begleitübung erfolgt. Parallel zu besuchen ist außerdem die abteilungsübergreifende Grundlagenvorlesung („Basisvorlesung 1.2“, Mo, 10–12 Uhr, Veranstaltungsnr. 4506442).

Hartmanns von Aue Erzählung vom ‚guten Sünder‘ Gregorius berichtet davon, wie der im Inzest gezeugte Gregorius als Ritter zunächst seine Mutter aus einer Belagerung befreit und diese dann unwissentlich heiratet. Als der (erneute) Inzest aufgedeckt wird, büßt Gregorius 17 Jahre lang auf einem Stein in einem See für die eigene Verfehlung und die seiner Eltern und wird dann zum Papst ernannt. Der Text bietet viele interessante Aspekte, die sich diskutieren lassen, zum Beispiel die Frage der Gattungszuordnung (da der Text Legendenmotive mit Elementen des höfischen Romans kombiniert), die Frage nach der Schuld (deren eindeutige Zuweisung vermieden wird) oder die Frage nach der ‚Moral von der Geschichte‘ und ihrer Profilierung durch den Erzähler.

Textausgabe:

Hartmann von Aue: Gregorius. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Friedrich Neumann neu herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Waltraud Fritsch-Rößler. Stuttgart 2011 (Reclam: Deutsche Klassiker der Literatur – 18764)

II. Tutorien zu den Begleitübungen:

Für alle, die die Gelegenheit wahrnehmen möchten, im kleinen Kreis zu üben, werden Tutorien zu unterschiedlichen Zeiten angeboten: Im Sommersemester gibt es mehrere Tutorien, die zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden. Die Zeiten werden zu Semesterbeginn in den Begleitübungen bekannt gegeben. Mit dem Besuch eines Tutoriums kann man zwar keine Credits, aber vertiefte Kenntnisse erwerben, die Prüfungsvorbereitung verstetigen und Fragen besprechen, die im Seminar möglicherweise offen geblieben sind, und last, but not least: andere Student*innen kennenlernen: Herzliche Einladung!

III. Antizyklische Veranstaltungen für das Modul B.Ger.01-1

Für alle, die im Sommersemester das Basismodul 1.1 absolvieren möchten, wird ein antizyklisches Basisseminar angeboten.

Silke Winst: Konrad von Würzburg: ‚Engelhard‘

Veranstaltungsnr. 4509641

Do 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Das Basisseminar Mediävistik soll es Ihnen ermöglichen, die deutsche Sprache und Literatur in ihren medialen und kulturellen Bedingungen von Anfang an zu studieren. Dazu möchten wir Sie einführen in die eigenständige Lektüre und Diskussion von Texten und Vorstellungswelten, die den historisch größten Teil der deutschen Sprach- und Literaturgeschichte ausmachen und gerade heute in der populären Kultur ständig wiederkehren. So ist das Mittelalter in Filmen und Computerspielen ebenso präsent, wie sich die romantischen Märchenwelten an einer zentralen Stelle der neueren deutschen Literaturgeschichte auf das Mittelalter beziehen. Dieses Mittelalterbild war immer schon eine große literarische Erfindung, in der sich die Entstehung von Literatur entdecken lässt. Die erste, wissenschaftliche Anlaufstelle zu dieser Entdeckung ist die mittelalterliche Literatur selbst.

Das Basisseminar Mediävistik 1.1 führt anhand ausgewählter Texte in die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters ein, die gemeinsam gelesen und diskutiert, mit den grundlegenden wissenschaftlichen Hilfsmitteln erschlossen und anhand von einführenden Forschungsbeiträgen analysiert werden. Damit wird ein erster Zugang zur mittelhochdeutschen Sprache und zu den Hauptgattungen der mittelalterlichen Literatur eröffnet, es werden aber auch wissenschaftliche Arbeitstechniken, Begriffe und Präsentationsformen eingeübt, mit denen Sie Ihre Kenntnisse im weiteren Studium der Germanistik eigenständig und historisch fundiert ausbauen können.

Im ‚Engelhard‘, einer Verserzählung Konrads von Würzburg aus dem 13. Jahrhundert, geht der Titelheld zwei sehr enge Bindungen ein: Für seinen geliebten Freund Dietrich – dem er zum Verwechseln ähnlich sieht – ist er sogar bereit, seine beiden Kinder zu töten, da der aussätzigte Freund nur durch ihr Blut geheilt werden kann; für seine Geliebte Engeltrut durchleidet er die Minnekrankheit und wird zum vorbildlichen Minneritter. Anhand derart haarsträubender Abenteuer verhandelt der Text unterschiedliche Beziehungsmodelle, mit denen wir uns im Seminar beschäftigen werden.

Textgrundlage:

Konrad von Würzburg: Engelhard. Hrsg. v. Ingo Reiffenstein. 3., neubearbeitete Auflage der Ausgabe von Paul Gereke. Tübingen 1982 (Altdeutsche Textbibliothek 17).

Übersetzung:

Konrad von Würzburg. Engelhard. Nach dem Text von Ingo Reiffenstein ins Neuhochdeutsche übertragen, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Klaus Jörg Schmitz. Göppingen 1989 (GAG 501).

IV. Aufbau modul: B.Ger.02-2 - Mediävistik - Historische und systematische Perspektiven 2.2

Das Aufbaumodul setzt sich aus einem Seminar und einer Vorlesung zusammen. Im Sommersemester wird für den **Aufbau- und den Vertiefungsbereich** folgende Vorlesung angeboten:

Aufbau-, Vertiefungs- und Mastervorlesung:

Henrike Manuwald: Das ‚Buch der Bücher‘ in der mittelalterlichen deutschen Literatur

Veranstaltungsnr. 452827

Di 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Die christliche Bibel ist in vielen deutschsprachigen Texten des Mittelalters präsent. Besonders offensichtlich ist das bei Werken der sogenannten Biblepik, deren Handlung sich an biblischen Geschehnissen (wie dem Leben Jesu) orientiert. Aber auch Motive (wie die Schöpfung) oder einzelne Sentenzen oder bildhafte Ausdrücke sind von mittelalterlichen Autoren verarbeitet worden. Intertextuelle Bezugnahmen auf die Bibel sind dabei nicht auf bestimmte Gattungen beschränkt; sie sind zum Beispiel in der Epik ebenso wie in der Lyrik zu beobachten – auch in der Liebeslyrik. Das hängt auch damit zusammen, dass ‚die Bibel‘ kein einheitliches Werk ist, sondern aus ganz verschiedenen ‚Büchern‘ besteht, wobei manche als Geschichtsbücher gelten (weil sie historische Zusammenhänge entwerfen), andere als poetische Bücher. Das Spektrum der Ausdrucksformen reicht so von Kampfschilderungen bis zum erotischen Sprechen.

Die Vorlesung hat zum Ziel, die Vielfalt der Bezugnahmen auf die Bibel exemplarisch für verschiedene Gattungen deutlich zu machen, weil daraus Freiheiten und Grenzen für den Umgang mit diesem Autorität beanspruchenden Text zu erschließen sind. Leitend ist dabei die Frage nach dem Verhältnis von ‚Bibel‘ und ‚Literatur‘. Dabei werden sowohl Thesen zum literarischen Charakter der Bibel selbst zu diskutieren sein als auch die Literaturbegriffe der mediävistischen Literaturwissenschaft.

Literatur:

Textgrundlage:

Auszüge aus Primärtexten werden begleitend zur Vorlesung über Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Sekundärliteratur zur Einführung:

Becker, Anja, und Albrecht Hausmann: Biblepik. Perspektiven für die historische Erzählforschung. In: Biblepik. Mediävistische Perspektiven auf eine europäische Erzähltradition. Hrsg. von dens. Oldenburg 2023 (BmE Themenheft 15), S. 1–24 (online).

Köbele, Susanne: Umbesetzungen. Zur Liebessprache in Liedern Frauenlobs. In: Geistliches in weltlicher und Weltliches in geistlicher Literatur des Mittelalters. Hrsg. von Christoph Huber, Burghart Wachinger und Hans-Joachim Ziegeler. Tübingen 2000, S. 213–235.

Polaschegg, Andrea und Daniel Weidner (Hrsg.): Das Buch in den Büchern. Wechselwirkungen von Bibel und Literatur. München 2012 (Trajekte).

Aufbauseminare:

Für Studierende ab dem dritten Semester, die ihre erste Hausarbeit (ca. 15 S.) schreiben möchten, sind die Aufbauseminare (B.Ger. 02-2) vorgesehen. Hier werden im Wintersemester die folgenden Themen angeboten:

Mareike von Müller: Der Stricker: ‚Daniel von dem Blühenden Tal‘

Veranstaltungsnr. 452813

Mo 12 – 14 Uhr

Kommentar:

Der Stricker, dessen Schaffenszeit auf die Jahre 1220-1250 angesetzt wird, ist ein äußerst vielseitiger Autor, der neben zahlreichen versnovellistischen und exemplarischen Texten, einem Schwankroman und einem Karlsroman auch einen Artusroman verfasst hat. Der Daniel von dem Blühenden Tal, der in fünf Handschriften überliefert ist, zählt dabei zu den späten Artusromanen. Abgesehen von den Anleihen an die sog. klassischen Artusromane Hartmanns von Aue partizipiert er an unterschiedlichen literarischen Traditionen und greift auch antike Erzählmotive auf. Eine Vorlage für den Daniel ist nicht bekannt, sodass der Roman als „Eigenschöpfung“ (Rosenhagen 1890) des Strickers gilt. Auf seinem Aventure-Weg begegnet der Held zahlreichen monströsen Widersachern, die er mit List überwindet. Eine Krise, wie sie die Artusritter der Romane Hartmanns erleben, ist dem Helden allerdings fremd. Vielmehr erscheint er von Beginn an als idealer Held, dem gelingt, was immer er sich vornimmt. In diesem Aufbauseminar wollen wir uns den Interpretationsproblemen des Romans widmen und nach der strukturellen und poetologischen Bedeutung eines derart krisenlosen Helden fragen. Auf der Basis einer genauen Primärtextlektüre werden wir uns mit verschiedenen Forschungspositionen auseinandersetzen und zentrale Aspekte des Romans diskutieren.

Textausgabe:

Bitte besorgen Sie sich vor Semesterbeginn die Textausgabe: Der Stricker: Daniel von dem Blühenden Tal, hrsg. von Michael Resler, 3., überarbeitete Aufl., Berlin/Boston 2015 (ATB 92).

Es ist außerdem ratsam, schon vor Semesterbeginn mit der Lektüre des Primärtextes zu beginnen. Eine Auswahl an Forschungsbeiträgen wird über StudIP zur Verfügung gestellt. Lesen Sie zur Einführung und ersten Orientierung den folgenden Eintrag in der Verfasserdatenbank: Karl-Ernst Geith, Elke Ukena-Best und Hans-Joachim Ziegeler: Art. ‚Der Stricker‘, in: Verfasserdatenbank Online, Berlin/New York 2012 [1996]: <https://www.degruyterbrill.com/database/VDBO/entry/vdbo.vlma.4185/html>.

Heike Sahn: Wolfram von Eschenbach: ‚Parzival‘

Veranstaltungsnr. 452814

Di 12 – 14 Uhr

Kommentar:

Der umfangreiche Grals- und Artusroman soll im Seminar abschnittsweise gelesen und diskutiert werden; thematische Schwerpunkte (zum Beispiel die Konzeption von Verwandtschaft, die Macht der Dinge, die Sündenthematik, "wir" und die "anderen", Kommunikationsprinzipien etc.) sollen dabei neben Fragen der Poetik (Erzählerfigur, Bauform, Intertextualität etc.) zur Sprache kommen. Voraussetzung ist, dass alle Teilnehmer*Innen in den Sitzungen auf eine Textausgabe zurückgreifen und Textausschnitte zur Vorbereitung lesen können.

Textgrundlage:

Zur Anschaffung empfohlen wird: Wolfram von Eschenbach: Parzival. Mittelhochdeutscher Text nach der 6. Ausg. von Karl Lachmann. Wolfram von Eschenbach. Übers. von Peter Knecht. Einf. zum Text von Bernd Schirok. Studienausg. 2. Aufl., Berlin [u.a.], de Gruyter Verlag, 2003. CLVII, 831 S.

Zur vorbereitenden Lektüre wird empfohlen: Bumke, Joachim: Wolfram von Eschenbach. 8. völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart [u.a.] 2004 (Sammlung Metzler 36).

Henrike Manuwald: Johannes Hadlaub: Minnesang in der Stadt

Veranstaltungsnr. 452816

Di 14 – 16 Uhr

Kommentar:

In Gottfried Kellers Novelle ‚Hadlaub‘ (1876/77) wird dem Minnesänger Johannes Hadlaub die Funktion zugeschrieben, dass er für den Zürcher Patrizier Rüdiger Manesse Minnelieder gesammelt und aufgeschrieben habe. Auf diese Weise wird die Entstehung einer Liedersammlung erklärt, die seit dem 18. Jahrhundert mit dem Namen ‚Manesse‘ verbunden ist, als nämlich Johann Jakob Bodmer eine ab 1300 in Zürich entstandene Sammelhandschrift Codex Manesse nannte (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848>). Dass Mitglieder der Familie Manesse Minnelieder gesammelt haben, wird in einem unter dem Namen Hadlaub überlieferten Lied im Codex Manesse gesagt, wo wiederum das Werk Hadlaubs durch Buchschmuck besonders ausgezeichnet ist. Wahrscheinlich ist das ein Zeichen der Wertschätzung Hadlaubs, der in Zürich 1302 urkundlich belegt ist.

Auch wenn direkte Bezüge zwischen Hadlaub und der Familie Manesse heute ebenso wenig als sicher gelten können wie die Auftraggeberschaft der Manesse für den sogenannten Codex Manesse, steht fest, dass Hadlaub als Minnesänger in der Stadt Zürich tätig war, und zwar in einer Zeit, als dort Sammlungen von Minneliedern zusammengetragen wurden. Vor diesem Hintergrund ist es aufschlussreich zu beobachten, wie Hadlaub mit der Tradition umgegangen ist: Wo hat er Liedtypen aufgenommen, wo transformiert, wo neue geschaffen? Wie wird das Ideal der höfischen Liebe in einem städtischen Kontext inszeniert, und welche Funktion erfüllen Bezugnahmen auf historisch belegbare Personen?

Da man die Lieder Hadlaubs ohne die Traditionen, auf die er sich bezieht, nicht interpretieren kann, wird das Seminar ausgehend vom Werk Hadlaubs eine Einführung in den Minnesang bieten. Zugleich setzt das Seminar mit dem Schwerpunkt auf der literarischen Kultur in Zürich um 1300 historisch an dem Punkt an, an dem ein Konzept von ‚Minnesang‘ entsteht, das – nicht zuletzt über den Codex Manesse – unsere Vorstellung davon bis heute prägt.

Textgrundlage:

Die Schweizer Minnesänger. Nach der Ausgabe v. Karl Bartsch neu bearb. u. hrsg. von Max Schiendorfer. Bd. 1. Texte. Tübingen 1990, Nr. 30.

S. auch: Johannes Hadlaub: Die Gedichte des Zürcher Minnesängers. Hrsg. von Max Schiendorfer. Zürich 1986.

[Einzelne Lieder werden zu Beginn der Vorlesungszeit zugänglich gemacht.]

Zur Einführung empfohlen:

Hübner, Gert: Minnesang im 13. Jahrhundert. Eine Einführung. Tübingen 2008 (narr studienbücher), bes. Kap.11 (S. 164–178).

Schiendorfer, Max: Steinmar und Hadlaub. In: Handbuch Minnesang. Hrsg. von Beate Kellner, Susanne Reichlin und Alexander Rudolph. Berlin 2021, S. 746–760.

Silke Winst: Textile Liebesverbindungen: Jörg Wickrams ‚Der Goldtfaden‘

Veranstaltungsnr. 452817

Do 14 – 16 Uhr

Kommentar:

Der Titel gebende Goldfaden ist eigentlich ein minderwertiges Geschenk der Grafentochter Angliana, das sie mit ironischen Worten dem sie liebenden Lewfried übergibt. Lewfried ignoriert die Wertlosigkeit des Geschenkes, schneidet sich in der Abgeschlossenheit seiner Kammer die Brust auf, legt den Faden hinein und näht die Wunde zu. Als Angliana später nach dem Verbleib ihres Geschenkes fragt, schneidet er vor ihren Augen die zugeheilte Wunde wieder auf und präsentiert ihr den Goldfaden. Diesem blutigen Liebesbeweis folgt der Ausbruch der Liebe auch auf Anglianas Seite: Es folgt eine Serie von brieflicher Kommunikation und des Austauschs nunmehr ‚echter‘ Geschenke, die schließlich – nach der Überwindung diverser Widrigkeiten – in die Hochzeit der Liebenden mündet. Im Seminar werden wir uns mit der spezifischen frühneuzeitlichen Liebeskonzeption, den damit verknüpften Körperinszenierungen und Gendercodierungen beschäftigen, die der Prosaroman ‚Der Goldtfaden‘ (1557) von Jörg Wickram entwirft. Der Roman diskutiert neben Prozessen der Identitätsstiftung auch den Zusammenhang von Textilien- und Textproduktion und thematisiert dergestalt poetologische Konzepte. Wie all diese Themen nicht nur im Roman, sondern auch im Parallelmedium der Holzschnitte gestaltet sind, werden wir ebenfalls im Seminar betrachten.

Literatur:

Georg Wickram: Sämtliche Werke. Hrsg. von Hans-Gert Roloff. Fünfter Band. Der Goldtfaden. Berlin 1968.

Wahlpflichtmodul: Vertiefungsmodul: B.Ger.03-2 - Mediävistik - Text, Medien, Kultur 3.2

Auch das Vertiefungsmodul ist aus zwei Veranstaltungen zusammengesetzt: der Besuch der **Vorlesung** (Angebot SoSe 2024 s.o. S. 10) einerseits und eines **Vertiefungsseminars** andererseits. Es wird erwartet, dass Sie in Ihrem Studium zwei Vertiefungsseminare besuchen:

Die Leistungsnachweise in den Vertiefungsmodulen des Germanistikstudiums (B.Ger. 03-2) können über eine Hausarbeit von ca. 18 S. (Wahlpflichtmodul A, für die Mediävistik B.Ger. 03-2a) oder eine Präsentation von 45 min. (Wahlpflichtmodul B, für die Mediävistik B.Ger. 03-2b) erbracht werden. Diese Prüfungsleistungen können Sie in unterschiedlichen Abteilungen absolvieren, Sie können aber auch eine erste Schwerpunktbildung im Studium vornehmen, indem sie A- und B-Module in einer Abteilung ablegen.

Vertiefungsseminare:

Henrike Manuwald: Von ‚Judeneid‘ bis Mystik: Literatur in Erfurt

Veranstaltungsnr. 452818

Mo 14 – 16 Uhr

Kommentar:

Erfurt gilt in der Geschichte der deutschsprachigen Literatur als eines der frühesten städtischen Literaturzentren. Dort wird der älteste bürgerliche Autor vermutet: Eberhard von Erfurt der Anfang des 13. Jahrhunderts eine Verslegende zum keusch lebenden Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde verfasste. In Erfurt entstanden Ende des 13. Jahrhunderts die „Reden der Unterweisung“ des Dominikaners Meister Eckhart, dessen deutschsprachiges Werk in der Literaturgeschichte der deutschen Mystik zugerechnet wird (zu Eckhart in Erfurt vgl. <https://www.meister-eckhart-erfurt.de/>). Das Zusammenleben der christlichen und jüdischen Bevölkerung in der Stadt vor dem Pogrom von 1349 lässt sich u.a. im interreligiösen „Erfurter Judeneid“ aus der Zeit um 1200 fassen, der als ‚Literatur im weiteren Sinne‘ verstanden werden kann (zu Erfurt als UNESCO-Welterbestätte jüdisch-mittelalterlichen Lebens vgl. <https://www.erfurt-tourismus.de/unesco>). Pragmatische Aspekte von Literatur zeigen sich für das 14. Jahrhundert außerdem an Rundschilden aus dem Erfurter Rathaus, auf die Bilder männlicher Autoritäten zusammen mit Sinnsprüchen des oberdeutschen Autors Freidank

aufgebracht sind. Die Rezeption von Literatur in Erfurt dokumentiert weiterhin der spätmittelalterliche Bibliothekskatalog des Erfurter Kartäuserklosters (vgl. dazu <https://making-mysticism.org/>).

Schon an diesen wenigen Beispielen wird erkennbar, dass Erfurt sich in doppelter Weise dazu eignet, das Modell regionaler Literaturgeschichte zu diskutieren: Soll es dabei um die in einem bestimmten Raum entstandenen Werke gehen oder auch um die dort überlieferten? Unter diesem Rahmen sollen im Seminar ausgewählte Texte in ihrem Bezug zu Erfurt erschlossen werden. Einen Eindruck vom mittelalterlichen Erfurt als Literaturraum wird eine ganztägige Studienfahrt nach Erfurt am 12. Juni 2026 vermitteln (die Fahrtkosten sind durch das Deutschlandsemesterticket gedeckt).

Textausgabe:

Textauszüge für die einzelnen Sitzungen werden zu Beginn der Vorlesungszeit über Stud.IP zugänglich gemacht.

Sekundärliteratur zur Einführung:

Beck, Wolfgang: Deutsche Literatur des Mittelalters in Thüringen. Eine Überlieferungsgeschichte. Stuttgart 2017 (ZfDA-Beihefte 26).

Bentzinger, Rudolf: Aufgaben einer mittelalterlichen Sprach- und Literaturgeschichte der Stadt am Beispiel Erfurts. In: Deutsche Sprache in Europa. Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Ilpo Tapani Piirainen zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Jörg Meier und Arne Ziegeler. Wien 2001, S. 25–39.

Schubert, Martin, Jürgen Wolf und Annegret Haase (Hrsg.): Mittelalterliche Sprache und Literatur in Eisenach und Erfurt. Frankfurt a.M. u.a. 2008 (Kultur, Wissenschaft, Literatur. Beiträge zur Mittelalterforschung 18).

Felix Heyer: Computational Literary Studies

Veranstaltungsnr. 453207

Di 14 – 16 Uhr

Kommentar:

Der Codex Manesse (Heidelberg, Universitätsbibliothek Cod. Pal. germ. 848, erste Hälfte 14. Jahrhundert) ist die umfangreichste und prachtvollste Lyrikhandschrift des deutschsprachigen Mittelalters. Er versammelt die dichterischen Werke von 140 Autoren. 137 dieser sogenannten Autorcorpora sind jeweils mit einer ganzseitigen Miniatur ausgestattet, die den Autor in einer höfischen Szene abbildet. Die beeindruckende Handschrift, die seit 2023 Teil zum UNESCO-Dokumentenerbe gehört, wird bereits seit den Anfängen der germanistischen Mediävistik untersucht. Neben zeichentreuen Abschriften finden sich schon im 19. Jahrhundert kritische Editionen der Sammlung.

Jüngere Forschungsprojekte nehmen vermehrt die materielle Zusammensetzung der Handschrift in den Blick. Anstatt die Autorcorpora isoliert zu betrachten, interessiert man sich für deren Anordnung und Entstehungsbedingungen. Ein Methodenmix aus Paläographie, Kodikologie, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte soll zu neuen Erkenntnissen über die zugrundeliegenden Sammlungsprinzipien führen und den Überlieferungsgeschichtlichen Gesamtkontext der Texte erschließen.

Die Veranstaltung nimmt dieses Interesse auf und führt in digitale Methoden ein, mit denen sich die Texte der manesseschen Handschrift untersuchen lassen. Von der automatisierten Texterkennung (Transkribus), über die Codierung und Annotation (TEI-XML, CATMA), bis zur Ergebnispräsentation (TEI-Publisher), soll einmal der typische Arbeitsablauf einer digitalen Edition durchlaufen werden. Das editorische Interesse gilt dabei dem materiellen Zusammenhang der Texte. Unter Rückgriff auf die verschiedenen Editionsprinzipien, die an diese herausragende Lyriksammlung herangetragen wurden,

erlaubt es der Codex Manesse, die gewonnenen Ergebnisse vor einem fachgeschichtlichen Hintergrund zu diskutieren.

Die Teilnahme ist sowohl als Übung im Studiengang „Digital Humanities“ als auch als Seminar im Studiengang „Deutsche Philologie“ möglich. Die Prüfungsleistungen werden jeweils angepasst.

Literatur:

Textauszüge für die einzelnen Sitzungen werden zu Beginn der Vorlesungszeit über Stud.IP zugänglich gemacht.

Sekundärliteratur zur Einführung: Bleuler, Anna Kathrin: Der Codex Manesse. Geschichte, Bilder, Lieder. München 2018 (C.H. Beck Wissen 2882).

Sünder, Elisabeth, Andreas Hammer: Überlegungen zur zeitlichen Abfolge der Liedeinträge und zum Sammlungsaufbau des Codex Manesse. Statistische Auswertung der Abbreviaturen in ausgewählten Corpora des Grundstocks. In: Euphorion 119 (2025), S. 305–334.

Heike Sahn: Literatur des frühen Mittelalters

Veranstaltungsnr. 452819

Do 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Das Seminar möchte die Anfänge der Schriftlichkeit in der deutschen Sprache erkunden: Im Anschluss an eine Einführung in die sprachlichen Merkmale des Althochdeutschen, in die Schreibung (Runen, karolingische Minuskel) und in die frühmittelalterliche Medienlandschaft (Steine, Münzen, Mündlichkeit etc.) werden auf Pergament überlieferte Texte (darunter die Merseburger Zaubersprüche, das Hildebrandslied etc.) gelesen und vom Kontext ihrer Überlieferung her zu deuten versucht.

Literatur:

Zur Vorbereitung einzelner Seminarsitzungen wird das folgende, im Open Access verfügbare Studienbuch empfohlen:

Langeslag, Paul, und Heike Sahn, Roland Scheel, Michael Schwarzbach-Dobson (Hrsg.): Die Anfänge germanischsprachiger Literaturen. Ein interdisziplinäres Studienbuch. Freiburg 2025.

Im Open Access verfügbar über den folgenden link: <https://www.herder.de/wissen/shop/p8/89097-die-anfaenge-germanischsprachiger-literaturen-open-access-pdf/>

Zur Anschaffung empfohlen:

Stephan Müller: Althochdeutsch. Eine kommentierte Anthologie. Stuttgart 2007 (Reclam).

Heike Sahn: Gegenwartskritik im Mittelalter

Veranstaltungsnr. 452824

Mi 14 – 16 Uhr

Kommentar:

Unmut über politische und gesellschaftliche Zustände ist kein neues Phänomen. Doch wie konnte man Kritik in Gesellschaften ohne freiheitlich-demokratische Grundordnung äußern? Im Seminar sollen zunächst Chancen und Grenzen der politischen Meinungsäußerung im Mittelalter ausgelotet werden. Dann wird an einem Corpus aus Beispieltexten unterschiedlicher Gattungen (z.B. Sangspruch, Tierepik, Fastnachtspiel, Vision) und unterschiedlicher Epochen (12.-16. Jh.) danach gefragt, welche literarischen Strategien zur Anwendung kommen, um Kritik auch unter der Gefahr der Repression zu äußern. Schließlich soll danach gefragt werden, worauf sich die Gegenwartskritik des Mittelalters

richtet: den einzelnen Regenten oder die gesamte Gesellschaft, das einzelne Ereignis oder die gesellschaftlichen Strukturen.

Textgrundlage:

Zur Vorbereitung empfohlen: Bodo Plachta: Zensur. Stuttgart 2006 (Reclam).

Welche Textbeispiele besprochen werden, wird im Laufe der ersten Sitzungen vom Seminar entschieden; zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen werden dann Textauszüge auf StudIP zur Verfügung gestellt.

Julika Moos: Für immer gefangen im Love Triangle? Die Figur Lancelot vom Mittelalter bis heute Veranstaltungsnr. 452427	Fr 10 – 12 Uhr
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------

Kommentar:

Wieso erscheint in Hollywood-Blockbustern wie ‚Nachts im Museum 3‘ oder in amerikanischen TV-Serien wie ‚Once Upon a Time‘ die mittelalterliche Ritterfigur Lancelot? Und wieso gibt es sogar ein Pokémon namens ‚Lauchzelot‘? Was macht(e) ausgerechnet Lancelot so berühmt, dass die Figur bis heute in etlichen Medien direkt als prototypischer Artusritter erkannt wird?

Das Seminar möchte solche Fragen als Ausgangspunkt wählen, um den einmaligen Wiedererkennungswert der Lancelot-Figur literaturwissenschaftlich zu ergründen. Ein Fokus wird dazu auf den deutschsprachigen Lancelot-Texten des Mittelalters (‚Lanzelet‘ und ‚Prosa-Lancelot‘) liegen. Um die Beständigkeit des arthurischen Figurenensembles am Beispiel von Lancelot über verschiedene Zeiträume und Gattungen hinweg auch aus komparatistischer Perspektive zu betrachten, berücksichtigen wir ebenfalls Textzeugnisse anderer Kulturkreise und Epochen. Dabei besteht die Möglichkeit, Filme, Serien oder Fanfiction-artige Retellings, in denen Lancelot z.B. als queere Figur weitererzählt wird, miteinzubeziehen.

Anhand intensiver Textlektüren soll im Lauf des Semesters herausgearbeitet werden, warum und wie der Name Lancelot als Referenzsignal einen kompletten Plot aufrufen kann und welche über Jahrhunderte etablierten Schablonen für die Rezeption und Adaption des Lancelot-Stoffs in Kunst und Kultur daraus hervorgehen. Neben gemeinsamen Diskussionen der mittelalterlichen Lancelot-Werke und der Erarbeitung von Überblickswissen zu arthurischen Stoff- und Motivtraditionen bildet die Analyse spezifischer Formen und Funktionen von Intertextualität und Interfiguralität die Grundlage des Seminars.

Literatur:

Zur Anschaffung empfohlen: Ulrich von Zatzikhoven: Lanzelet. Text – Übersetzung – Kommentar. Studienausgabe. Hrsg. von Florian Kragl. 2., revidierte Auflage. Berlin/Boston 2013. ISBN: 9783110302707 (29,95 €)

Zur Einführung: Abschnitt zum ‚Lanzelet‘, zum ‚Prosa-Lancelot‘ und zum ‚Lanzilet‘ in: Mertens, Volker: Der deutsche Artusroman. Stuttgart 2005 (RUB 17609, Literaturstudium), S. 88–100 u. S. 145–175 u. S. 335–339.

V. Weitere Angebote für BA- und MA-Studierende:

Ob Sie das lehramtsbezogene, das fachwissenschaftliche, das berufsfeldbezogene Profil oder das Profil *studium generale* gewählt haben, Sie können bei Interesse weitere mediävistische Veranstaltungen belegen, um sich noch andere Dimensionen des Teilfachs zu erschließen. Da die Lehrenden des Teilfachs die unterschiedlichsten Forschungsgebiete haben, ist das Lehrangebot entsprechend vielseitig – von Literaturtheorie über Gender Studies bis hin zur Handschriftenkunde ist alles dabei. Anrechenbar sind die entsprechenden Module in folgenden Bereichen, die jeweils der **Spezialisierung** und dem Erwerb von **Schlüsselkompetenzen** dienen:

- beim lehramtsbezogenen Profil im Wahlbereich des Professionalisierungsbereichs
- beim fachwissenschaftlichen Profil in den Bereichen ‚Fachwissenschaftliches Profil‘ und ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘
- beim berufsfeldbezogenen Profil im Bereich ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘
- beim Profil *studium generale* in den Bereichen ‚Profil *studium generale*‘ und ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘

Die Veranstaltungen, die Sie in diesen Bereichen wählen können, sind in EXA unter ‚Wahl-(pflicht)seminare‘ bzw. -vorlesungen‘ und ‚Schlüsselqualifikationen‘ eingeordnet. Wenn Sie die Zuordnung eines Seminars zu einem weiteren Modul wünschen, sprechen Sie uns gerne an. Wir prüfen dann, ob das inhaltlich ermöglicht werden kann.

Grundsätzlich stehen Interessierten folgende Veranstaltungen offen:

Das **Altgermanistische Kolloquium** (AGK) bietet dreimal im Semester öffentliche Vorträge von auswärtigen Wissenschaftler*innen für Interessierte aller Semester an; es findet immer Mittwochabend (18-20 Uhr) statt: **bitte auf die Aushänge zu Semesterbeginn oder die Hinweise auf unserer Homepage achten!**

Termine:

Auch das **Zentrum für Mittelalter und frühe Neuzeit** (ZMF) bietet im Wintersemester in der Regel drei Vorträge an, bei denen interdisziplinäre Fragen der mediävistischen Philologien, Geschichtswissenschaft sowie Musik- und Kunstgeschichte aufgeworfen werden. Auch hier stehen Themen und Termine erst mit Semesterbeginn fest, daher gilt auch hier: **Aushänge und Homepage beachten!**

Termine:

Und dann? Die BA-Arbeit:

Die Mediävistik bietet aufgrund der weiten zeitlichen Erstreckung ihres Gegenstands (8.–16. Jh.), des breiten Spektrums an unterschiedlichen Textsorten (vom Artusroman über Minnelied und Totentanz bis hin zum Zauberspruch) und der Entwicklung neuer literaturwissenschaftlicher Ansätze eine Fülle von spannenden Forschungsthemen für Abschlussarbeiten. So kann man einen bislang unbekanntem Text aus dem Mittelalter erstmals erschließen oder bekannte Texte zum Beispiel über eine strukturelle Analyse neu deuten oder kulturhistorisch verorten.

Auch lässt sich danach fragen, wie Figuren, Motive, Texte des Mittelalters in der Rezeption von der Romantik bis in die Gegenwart aufgegriffen wurden und werden oder welche Aspekte des Mittelalters in die schulische Praxis einfließen können. Einen kleinen Eindruck des Themenspektrums bietet Ihnen die folgende Titel-Auswahl von Abschlussarbeiten aus den letzten Jahren:

- ‚Männliche Herrschaft‘ in den Romanen Hartmanns von Aue? Pierre Bourdieus Analyse patriarchaler Strukturen und der höfische Roman“
- Anthropomorpher Drache – drachenartiger Held: Transgressionen in Tolkiens 'Hobbit' und in der Literatur des Mittelalters
- Winterkönige, Schnee und Tod. Semantische Dimensionen von Winterlichkeit in mittelalterlicher Literatur und moderner Fantasy
- Ironie im *Nibelungenlied*
- Die Metamorphose der Metamorphosen. Götterbilder in der ‚Weltentstehung‘ in Ovids *Metamorphosen* und in deren Bearbeitung durch Jörg Wickram im Vergleich
- Zwischen Affekt und Gefühl. Emotion und Kommunikation bei Walther von der Vogelweide
- Tragischer Schwank. Überlegungen zu den gattungspoetischen Voraussetzungen des ›Lalebuchs‹
- Wesentlich paradigmatisch. Erzähltheoretische Aspekte der Listepisoden in Gottfrieds ›Tristan‹

- Die geschlechtsspezifische Darstellung und Bewertung von magischen Praktiken und ihrer InitiatorInnen in verschiedenen Textgattungen Konrads von Würzburg

MASTER

VI. Aufbau-, Vertiefungs- und Mastervorlesung:

Henrike Manuwald: Das ‚Buch der Bücher‘ in der mittelalterlichen deutschen Literatur Veranstaltungsnr. 452827	Di 10 – 12 Uhr
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------

Kommentar:

Die christliche Bibel ist in vielen deutschsprachigen Texten des Mittelalters präsent. Besonders offensichtlich ist das bei Werken der sogenannten Biblepik, deren Handlung sich an biblischen Geschehnissen (wie dem Leben Jesu) orientiert. Aber auch Motive (wie die Schöpfung) oder einzelne Sentenzen oder bildhafte Ausdrücke sind von mittelalterlichen Autoren verarbeitet worden. Intertextuelle Bezugnahmen auf die Bibel sind dabei nicht auf bestimmte Gattungen beschränkt; sie sind zum Beispiel in der Epik ebenso wie in der Lyrik zu beobachten – auch in der Liebeslyrik. Das hängt auch damit zusammen, dass ‚die Bibel‘ kein einheitliches Werk ist, sondern aus ganz verschiedenen ‚Büchern‘ besteht, wobei manche als Geschichtsbücher gelten (weil sie historische Zusammenhänge entwerfen), andere als poetische Bücher. Das Spektrum der Ausdrucksformen reicht so von Kampfschilderungen bis zum erotischen Sprechen.

Die Vorlesung hat zum Ziel, die Vielfalt der Bezugnahmen auf die Bibel exemplarisch für verschiedene Gattungen deutlich zu machen, weil daraus Freiheiten und Grenzen für den Umgang mit diesem Autorität beanspruchenden Text zu erschließen sind. Leitend ist dabei die Frage nach dem Verhältnis von ‚Bibel‘ und ‚Literatur‘. Dabei werden sowohl Thesen zum literarischen Charakter der Bibel selbst zu diskutieren sein als auch die Literaturbegriffe der mediävistischen Literaturwissenschaft.

Literatur:

Textgrundlage:

Auszüge aus Primärtexten werden begleitend zur Vorlesung über Stud.IP zur Verfügung gestellt.

Sekundärliteratur zur Einführung:

Becker, Anja, und Albrecht Hausmann: Biblepik. Perspektiven für die historische Erzählforschung. In: Biblepik. Mediävistische Perspektiven auf eine europäische Erzähltradition. Hrsg. von dens. Oldenburg 2023 (BmE Themenheft 15), S. 1–24 (online).

Köbele, Susanne: Umbesetzungen. Zur Liebessprache in Liedern Frauenlobs. In: Geistliches in weltlicher und Weltliches in geistlicher Literatur des Mittelalters. Hrsg. von Christoph Huber, Burghart Wachinger und Hans-Joachim Ziegeler. Tübingen 2000, S. 213–235.

Polaschegg, Andrea und Daniel Weidner (Hrsg.): Das Buch in den Büchern. Wechselwirkungen von Bibel und Literatur. München 2012 (Trajekte).

VII. Masterseminare

1. Sahn	Die Brüder Grimm und ihr Mittelalter	Di 16 – 18 Uhr
2. Winst	Das Meer und andere Gewässer in mittelalterlicher Literatur: Ekokritische Perspektiven	Mi 16 – 18 Uhr
3. Manuwald	Adam und Eva: Erzählen vom Beginn der Menschheit	Do 10 – 12 Uhr
4. Schneider	Licht und Schatten. Sehen und Sichtbarkeit in deutschen Texten des Mittelalters	Fr 10 – 12 Uhr

Heike Sahn: Die Brüder Grimm und ihr Mittelalter

Veranstaltungsnr. 452832

Di 16 – 18 Uhr

Kommentar:

Jacob und Wilhelm Grimm haben mit ihren Forschungen entscheidend zur Vorstellung vom Mittelalter beigetragen: In Editionen haben sie handschriftlich überlieferte Texte wissenschaftlich zugänglich gemacht; sie haben Märchen und Sagen gesammelt, die in 'klassischen' Ausgaben weite Verbreitung fanden; sie haben die Geschichte von Sprache, Recht und Mythos erforscht und dabei zu einer Vorstellung vom Mittelalter als 'ursprünglich, einfach, mündlich, poetisch' beigetragen, die für das 19. Jahrhundert prägend wurde und dies teilweise auch heute noch ist. Im Seminar sollen die Programmschriften der Grimms gelesen, ihre Sammlungen und Editionen gesichtet und die daraus resultierende Mittelalterkonzeption mitsamt ihrer Rezeption auf der Grundlage der aktuellen Forschung kritisch diskutiert werden.

Literatur:

Zur Vorbereitung empfohlen:

Martus, Steffen: Die Brüder Grimm. Eine Biographie, 2. Aufl. Berlin 2013.

Texte zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen werden in StudIP hochgeladen

Silke Winst: Das Meer und andere Gewässer in mittelalterlicher Literatur: Ekokritische Perspektiven

Veranstaltungsnr. 452831

Mi 16 – 18 Uhr

Kommentar:

In der heutigen Zeit wird das Verhältnis von Mensch und Natur einer kritischen Einschätzung unterworfen und die negativen Konsequenzen menschlichen Handelns für die Umwelt – z.T. kontrovers – diskutiert. Mittelalterliche Entwürfe dieses Verhältnisses können neue Perspektiven auf diese Thematik hervorbringen: In mittelalterlichen Vorstellungswelten bilden Gewässer nicht nur spezifische Raumkonstellationen, sondern auch wirkmächtige Entitäten, die auf unterschiedliche Weisen zu menschlichen und nicht-menschlichen Protagonist:innen in Bezug gesetzt werden. Im Seminar werden wir uns zum einen mit dem methodischen und theoretischen Rahmen des ecocriticism auseinandersetzen, der ganz grundsätzlich das Verhältnis von Mensch und Natur neu perspektiviert und anthropozentrische Sichtweisen auf Natur hinterfragt. Zum anderen werden wir Auszüge aus mittelalterlichen Texten lesen, die vom Meer und anderen Gewässern erzählen, die (Nicht-)Verortung der Protagonist:innen in der aquatischen Natur diskutieren und am Verhältnis zwischen Mensch und Nicht-Menschlichem interessiert sind. Wir werden anhand dieser Beispiele herausarbeiten, welche vielfältigen Vernetzungen von und Interaktionen zwischen Figuren und Gewässern die Texte entwerfen und in welche Ordnungsmuster diese eingebunden sind.

Literatur:

Textgrundlage: Die Textausschnitte werden zur Verfügung gestellt.

Henrike Manuwald: Adam und Eva: Erzählen vom Beginn der Menschheit

Veranstaltungsnr. 452833

Do 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Nach jüdischem und christlichem Verständnis begann die Geschichte der Menschheit mit der Erschaffung Adams und Evas, von der im biblischen Buch Genesis in zwei Varianten erzählt wird: Im sogenannten Schöpfungsbericht wird der Mensch – als Mann und Frau – als Abbild Gottes erschaffen, in der sogenannten Paradieserzählung ist die Erschaffung Evas sekundär. Schon am Genesis-Text lassen sich also verschiedene Modelle beobachten, vom Beginn der Menschheit zu erzählen. In der mittelalterlichen deutschsprachigen Literatur finden sich die Ursprungserzählungen in vielfacher Weise aufgenommen, zum Beispiel in den Schöpfungserzählungen in Bibeleyen und Weltchroniken, aber auch in unterweisenden religiösen Texten, in denen oft der Sündenfall und die daraus folgende Vertreibung aus dem Paradies in den Mittelpunkt gerückt und Eva als Hauptverantwortliche dargestellt wird. Als literarisch produktiv erwies sich vor allem eine apokryphe, also nicht in den biblischen Kanon aufgenommene, Erzählung vom Leben Adams und Evas nach ihrer Vertreibung aus dem Paradies. Das in manchen Bearbeitungen dieser Vita angelegte Minne-Motiv wurde in parodistischen Predigten und Minnereden zu Adam und Eva weiterentwickelt.

Im Seminar sollen ausgewählte Texte zu Adam und Eva unter zwei Hauptperspektiven diskutiert werden. Zum einen wird es um poetologische Fragen gehen: Wie lässt sich vom Anfang erzählen? Welche Spielräume gibt es beim Erzählen von biblischen Figuren? In diesem Zusammenhang werden wir uns mit neueren Diskussionen zur Bibel- und Legendenepeik befassen. Zum anderen werden Genderaspekte betrachtet werden, da Adam und Eva teilweise als prototypisch für ‚Mann‘ und ‚Frau‘ inszeniert werden. Ein Schwerpunkt wird auf der gemeinsamen Lektüre von Lutwins ‚Eva und Adam‘ liegen, weil darin die Rolle Evas besonders ausgearbeitet ist und sich zugleich Tendenzen der Höfisierung beobachten lassen. Wie ist es einzuordnen, dass Eva Adam empört verlässt, da Adam die Minne gegenüber den Freuden des Paradieses geringschätzt?

Literatur:

Textauszüge für die einzelnen Sitzungen werden zu Beginn der Vorlesungszeit über Stud.IP zugänglich gemacht.

Sekundärliteratur zur Einführung:

Becker, Anja, und Albrecht Hausmann: Bibelepik. Perspektiven für die historische Erzählforschung. In: Bibelepik. Mediävistische Perspektiven auf eine europäische Erzähltradition. Hrsg. von dens. Oldenburg 2023 (BmE Themenheft 15), S. 1–24 (online).

Kiening, Christian: Literarische Schöpfung im Mittelalter. Göttingen 2015.

Meyer, Tim: Wer die worheit gerne mynn / Und sich güter dinge versynn, / Der müsz der besten einre sin. Zu Wahrheitsanspruch und Autorbewusstsein in Lutwins ‚Eva und Adam‘. In: Frühmittelalterliche Studien 57 (2023), S. 133–156.

Almut Schneider: Licht und Schatten. Sehen und Sichtbarkeit in deutschen Texten des Mittelalters

Veranstaltungsnr. 452829

Fr 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Was heißt es, wenn ein junger Mann sich in eine junge Frau verliebt, er sie aber nicht sehen darf, weil ihm ein Tabu auferlegt wird? Oder wenn ein Ritter in einem Burghof gefangen ist, dessen Burgherrn er im Zweikampf getötet hat, und nun die Häscher kommen, ihn zu fangen, er aber vor ihnen unsichtbar bleibt, so dass sie „sehenden Auges blind“ sind? Wenn ein heimliches Liebespaar aus dem Schatten,

den ein Baum wirft, erkennt, dass es beobachtet wird von jemandem, der alles daransetzt, endlich „Augenzeuge“ ihrer verbotenen Liebe zu werden? Die drei Beispiele zeugen von der zentralen Bedeutung des Sehens als des „ersten der menschlichen Sinne“, als das es seit der Antike bezeichnet wird, noch vor dem Hören und den anderen Sinneswahrnehmungen. Ausgehend von der physischen Fähigkeit, optische Reize aufzunehmen, umfasst „Sehen“ den intellektuellen Vorgang des Erkennens und Begreifens, aber auch das Vermögen, sich innerlich etwas zu vergegenwärtigen und reicht bis hin zur visionären Schau. Ausgehend von der antiken bzw. mittelalterlichen „Physik“ des Sehens und seinen philosophischen wie theologischen Semantisierungen möchte das Seminar der Bedeutung von Sehen und Sichtbarkeit bzw. den poetischen Bildern von Licht und Schatten an ausgewählten Beispielen des höfischen Erzählens, der Lyrik und mystischer Dichtung in gemeinsamer Diskussion nachspüren.

Literatur:

Textauszüge für die einzelnen Sitzungen werden zu Beginn der Vorlesungszeit über Stud.IP zugänglich gemacht.

Zur Vorbereitung:

Blumenberg, Hans: Licht als Metapher der Wahrheit. Im Vorfeld der philosophischen Begriffsbildung. In: Studium Generale 10 (1957), S. 432-447.

Besondere Lehrveranstaltungen/Optionalbereich

Manuwald / Sahm	Altgermanistisches Kolloquium	Mi 18 – 20 Uhr
Manuwald / Sahm	Forschungskolloquium	Mi 18 – 20 Uhr

s. nächsten Abschnitt

Grundsätzlich stehen Interessierten folgende Veranstaltungen offen:

Das **Altgermanistische Kolloquium** (AGK) bietet dreimal im Semester öffentliche Vorträge von auswärtigen Wissenschaftler*innen für Interessierte aller Semester an; es findet immer Mittwochnachmittag (18-20 Uhr) statt: **bitte auf die Aushänge zu Semesterbeginn oder die Hinweise auf unserer Homepage achten!**

Termine:

Auch das **Zentrum für Mittelalter und frühe Neuzeit** (ZMF) bietet im Sommersemester in der Regel drei Vorträge an, bei denen interdisziplinäre Fragen der mediävistischen Philologien, Geschichtswissenschaft sowie Musik- und Kunstgeschichte aufgeworfen werden. Auch hier stehen Themen und Termine erst mit Semesterbeginn fest, daher gilt auch hier: **Aushänge und Homepage beachten!**

Termine:

Die genannten Veranstaltungen werden ergänzt durch das Forschungskolloquium:

Forschungskolloquium: Code switching mediävistisch? Veranstaltungsnr. 4513229	Mi 18 – 20 Uhr
-----------------------------------------------------------------------------------------	----------------

Kommentar:

Kennen Sie makkaronisch? – Damit ist nicht etwa eine weitere, historische Sprachstufe gemeint, die man zum mittelhochdeutschen auch noch zu kennen hätte, sondern ein eine oft witzige, poetische Spielform, gewissermaßen ‚Nudeldichtung‘ (Fischart), die verschiedene Sprachen miteinander mischt und dadurch unvorhergesehene Pointen erzielt. In der mittelhochdeutschen Lyrik geschieht dies etwa unter Verwendung französischer oder lateinischer Ausdrücke. Die damit erzeugte Sprachmischung ist

auch außerhalb der Literatur anzutreffen, weil sie im mehrsprachigen Mittelalter in pragmatischen Kontexten rhetorisch eingesetzt werden kann. Damit liegt der linguistische Begriff des code switching nahe, für den es in der germanistischen Mediävistik Nachholbedarf zu geben scheint. Seine Produktivität soll daher erprobt werden.

Wie im Forschungskolloquium üblich, wird das thematische Programm durch Sitzungen ergänzt, in denen Abschlussarbeiten vorgestellt werden können (sprechen Sie uns deshalb gern auch schon im Vorfeld an!); außerdem finden die Sitzungen des Forschungskolloquiums in Verbindung mit den Vorträgen im ‚Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung‘ und den Vorträgen des ‚Altgermanistischen Kolloquiums‘ statt. Das genaue Programm wird gemeinsam in der ersten Sitzung festgelegt.

Und dann? Die Master-Arbeit

Wenn Sie sich im **Master** auf die Germanistische Mediävistik spezialisieren wollen, können Sie den M.A.-Studiengang [„Germanistik/Deutsche Philologie“](#) bzw. ‚Germanistik: Texte, Praktiken, Methoden‘ wählen, bei dem innerhalb der Germanistik ein deutlicher mediävistischer Schwerpunkt gebildet werden kann. Bei Interesse an interdisziplinärer Mittelalterforschung bietet sich der M.A.-Studiengang [„Mittelalter- und Renaissance-Studien“](#) an. Die Auseinandersetzung mit vormoderner Literatur ist fester Bestandteil des M.A.-Studiengangs [„Komparatistik“](#). Im [Master of Education „Fach Deutsch“](#) und dem Zweitfach Deutsch im Rahmen des [M.A.-Studiengangs „Wirtschaftspädagogik“](#) können Sie im Rahmen der Vorgaben auch mediävistische Akzente setzen, wenn Sie sich für eine Hausarbeit in diesem Teilfach entscheiden. Im Master of Education ‚Fach Deutsch‘ können Sie bei Interesse auch das Masterabschlussmodul in der Mediävistik belegen. Wenn Sie Ihre **Masterarbeit** im Bereich der Germanistischen Mediävistik schreiben möchten, sprechen Sie uns bitte an.

Sprechstunden im Sommersemester 2026

Die Lehrenden erreichen Sie zu Fragen der Seminare und des Studiums während des Semesters in ihren Büros im Jacob-Grimm-Haus (Käte Hamburger-Weg 3) zu den folgenden **Sprechstunden**:

Anna-Lena Heckel	Mittwoch: 15:00 – 16:00 Uhr
Anmeldung:	vorab per Mail: anna-lena.heckel@uni-goettingen.de
Pavlina Kulagina	Mittwoch 13:00 – 14:00 Uhr
Anmeldung:	vorab per Mail: pavlina.kulagina@uni-goettingen.de
Henrike Manuwald	Mittwoch 9:30 – 10:30 Uhr
Anmeldung:	Stud.IP und nach Vereinbarung (per Mail: henrike.manuwald@uni-goettingen.de), auf Wunsch digital
Julika Moos	nach Vereinbarung
Anmeldung:	vorab per Mail: julika.moos@uni-marburg.de
Mareike von Müller	nach Vereinbarung
Anmeldung:	vorab per Mail: mmuelle9@gwdg.de , auf Wunsch digital
Heike Sahn	Dienstag: 15:00 – 16:00 Uhr
Anmeldung:	Stud.IP
Almut Schneider	nach Vereinbarung (in Präsenz oder online)
Anmeldung:	vorab per Mail: aschnei4@gwdg.de
Silke Winst	Mittwoch: 15:00 – 16:00 Uhr
Anmeldung:	Stud.IP
Felix Heyer	nach Vereinbarung
Anmeldung:	vorab per Mail: felix.heyer@uni-goettingen.de

Bei allen weiteren Fragen zu Organisation und Erreichbarkeit können Sie sich jederzeit an unser Sekretariat wenden: Frau Merder (Tel.: 39 27509; Mail: maren.merder@uni-goettingen.de)